

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Bezugspreise (Voranzbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig 300, halbjährig 150, für das Ausland 600 Sel.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Bittu. Schriftleitung und Verwaltung: Nr. 6, Szechenyi Platz, Timisoara-Josefstadt, Str. Bradului 1a. Telefon: Nr. 6-30 —; Telephon: Timisoara 24-82.
Bezugspreise (Voranzbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzelheft 3 Sel.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 127. Arad, Freitag, den 26. Oktober 1934. 15. Jahrgang.

Dinu Bratianu ist großmütig und will die Regierung nicht stürzen.

Bucuresti. Die beiden Minister Slavecsu und Costinescu besuchten im Auftrage des Ministerpräsidenten Tatarescu den Parteichef Dinu Bratianu auf seinem Gut in Dragasani, um eine Erklärung über sein Verhalten zu verlangen. Bratianu habe laut Darstellung der beiden Minister erklärt, daß er nichts unternehmen werde, was den Sturz der Regierung verursachen könnte, weil er die Verantwortung hierfür nicht tragen will. Das klingt so frohlich, wie wenn ein mächtiger Oppositionsführer eine schwache Regierung parodiert und gleich diese Neuerung durchaus nicht einer Bottschaft, wie sie der Parteipräsident an den Ministerpräsidenten seiner eigenen Partei vor der Öffentlichkeit zu richten pflegt. Es ist dies eine Erscheinung schwerer innerer Kämpfe, deren Ausgang niemand voraussagen vermag.

Belagerungszustand verlängert.

Bucuresti. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung des 2. Armeekorps, laut welcher der Belagerungszustand samt den damit verbundenen Maßnahmen auf weitere 6 Monate verlängert wird.

Titulescu auf Reisen.

Bucuresti. Außenminister Titulescu, der sich nur wegen der Regierungskrise einige Tage im Lande aufhielt, sobald nach Belgrad fuhr, wo er an den Begräbnisfeierlichkeiten teilnahm und in den Beratungen der Kleinen Entente den Vorsitz führte, begibt sich demnächst nach Ankara zu der am 29. und 30. Oktober stattfindenden Konferenz der Balkan-Außenminister.

Von Ankara fährt Titulescu nach Paris und kehrt dann am 10. November ins Land zurück. Wahrscheinlich nur auf kurze Zeit und er fährt wieder ins Ausland. Titulescu ist nicht nur im Sinne des Begriffs sondern, auch im buchstäblichen Sinne das Wortes — Außenminister, weil er immer im Ausland weilt.

Jugoslawische Regierung unverändert.

Belgrad. Die neue Regierung Uznobics konstituierte sich gestern und legte noch abends den Eid dem Regenschaftsrat ab. Die Zusammensetzung der neuen Regierung ist dieselbe wie die der früheren und die seit 1929 unverändert blieb. Als neue Minister ohne Portefeuille wurden die gewesenen Ministerpräsidenten Milan Stokics und Boja Marinkovics in die Regierung aufgenommen. Seeresminister blieb der Oberbefehlshaber der Armee, General Biskovics, der zusammen mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts der Regierungspartei angehört.

Bisheriges System — hat versagt.

Gänzliche Umgestaltung der Wirtschaftspolitik notwendig, — sagt der Handelsminister.

Aus Czernowitz wird berichtet: Handelsminister Manolescu-Strunga stattete unserer Stadt einen amtlichen Besuch ab und hielt eine längere Rede, in welcher er sein Wirtschaftsprogramm entwickelte. Sein erster Grundsatz sei, sagte der Minister, daß Ordnung in die Wirtschaft gebracht werden muß. Sein zweiter Grundsatz ist, keine wichtigere Wirtschaftsmahnahme ohne Einverständnis der berufenen Vertreter des Wirtschaftslebens anzuordnen. Der Minister wies in seiner Rede auch auf die hervorragende Erscheinung hin, daß in den Industrieländern die Landwirtschaft und in Agrarländern die Industrie gefördert wird. Er werde in erster Linie zwei Industrien in Rumänien unterstützen, u. zw. jene, die mit einheimischen Roh-

materialien arbeiten, und jene, die Exportprodukte erzeugen. Zur bevorstehenden Regelung der Kontingentierung erklärte der Handelsminister, daß das bisherige Kontingentierungssystem ganz versagt habe. Weber habe die Nationalbank genügend Devisen erhalten, noch sei unsere Handelsbilanz besser geworden. Ganz im Gegenteil, die Nationalbank sei ohne Devisen, die Schwarzbörse in Rumänien blühe und unsere Handelsbilanz, die einst hochaktiv war, sei heute schon mit 40 Millionen passiv. Die Rede des Ministers wurde beifällig aufgenommen. Der Beifall wird aber erst dann vom Herzen gesendet werden, wenn dem Wort die Tat folgt.

Verwaltungsgeheimverordnungen fertiggestellt:

Auferstehung der Regionaldirektorate.

Entlastung der Ministerien durch Dezentralisierung. — Keine Wahl sondern Ernennung der Gemeinderichter.

Bucuresti. Der Entwurf über die Abänderung des Verwaltungsgesetzes ist noch nicht veröffentlicht worden. Soweit über den Entwurf bekannt wird, spricht dafür, daß die von den Liberalen aus blindem Parteinuß aufgehobenen Regionaldirektorate, wenn auch anders getauft, wieder aufgestellt werden sollen. Diese mehrere Komitee umfassenden Amtsstellen werden einen größeren Wirkungsbereich eingeräumt bekommen, so daß die Gemeinden und Städte nicht, wie jetzt, mit den geringfügigsten Angelegenheiten sich an die Ministerien wenden werden müssen. Der an der Spitze eines Direktorates stehende Beamte wird den Rang eines Generaldirektors im Ministerium bekleiden.

Vertreter der Regierungsbehörde im Komitee wird auch in der Zukunft der Präsekt sein. Seine Ernennung erfolgt auf Vorschlag des Innenministers und er wird vom Staate bezahlt. Der Präsekt muß unbedingt Hochschulbildung haben, Personen mit Rechtsstudium und womöglich mit einer Praxis in der Verwaltung als Gemeindevorsteher oder Stuhlrichter sind vorzuziehen. Vom Stuhlrichter wird eine Praxis von fünf Jahren, von Gemeindevorstehern aber mindestens zwölf Dienstjahre, das Rechtsgenuss und Absolvierung des Spezialkurses erfordert. Der Komitatspräsekt wird in seiner Eigenschaft als Vertreter der Regierung Aufsichts- und Kontrollrecht über sämtliche Fragen der lokalen Verwaltung haben. Die Komitatsverwaltung wird vom Komit-

tatsrat als beratendes Organ und vom Komitatsausschuß unter dem Vorsitz des Präsekten durchgeführt. Die Gemeinden sollen eine dem Zeitgeiste entsprechende Selbstverwaltung bekommen. Wie ein Bucurestier Blatt zu berichten weiß, soll in dem Entwurf aber die Bestimmung enthalten sein, daß der Gemeinderichter nicht gewählt sondern ernannt wird. Diese Meldung kann nur auf einem Mißverständnis beruhen, da sich der Begriff Selbstverwaltung mit der Ernennung des Hauptes der Selbstverwaltung gar nicht zusammenreimt.

Argetolani gegen Regierung

Bucuresti. Der gewesene Finanzminister Argetolani unterzog in einer Versammlung die Finanzpolitik der Regierung einer Kritik und kommt zu dem Schluß, daß es nicht gut stehe um unser Finanzwesen. Die staatlichen Einnahmen betragen ungefähr eine Milliarde 200 Millionen Lei monatlich. Demgegenüber verausgaben wir monatlich für Beamtengehälter und Pensionen 1 Milliarde 100 Millionen. Es bleiben uns also für die Führung der weiteren Wirtschaft 100 Millionen monatlich. Mit diesem Betrag sollen die übrigen Ausgaben gedeckt werden. Argetolani hat aber nicht hinzugefügt, daß er als Finanzminister auch mehr ausgab, als eingenommen wurde. Dasselbe Kunststück vollführten alle übrigen Regierungen vor und nach ihm.

Hitler ist lebenslänglich

Staatspräsident und Reichskanzler. Berlin. Im letzten Ministerrat wurden die Minister auf die Person Adolf Hitlers vereidigt. Staatssekretär Lammer hat die Feststellung gemacht, daß Hitler das Amt des Staatsoberhauptes und des Reichskanzlers auf Lebensdauer innehat, und keine Wahl mehr stattfindet, genau wie dies früher beim Kaiser der Fall war. Beim letzten Volksscheit lautete die Parole noch so, daß Hitler in Zeitabständen vom Volk gewählt wird.

Wort gegen König Alexander

wurde in Paris beschlossen. Brüssel. Der in Lüttich verhaftete Bertich alias Stipo, gestand ein, daß die kroatischen Verschwörer im Monat Juli in Paris eine Besprechung hatten, in der das Attentat von Marseille beschlossen wurde. Seine Beteiligung am Anschlag oder an der Vorbereitung des Anschlages leugnet er. Er gestand des weiteren ein, daß er von Bawelitsch Geldbeträge zur Organisation der kroatischen Bewegung erhalten habe.

Zwischen Deutschland u. Jugoslawien kein Interessengegensatz.

Gondon. „Die Times“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit Jugoslawien und kommt zu folgenden Schlüssen: Nach dem Marseiller Attentat gestaltet sich die politische Lage in Europa noch verworrener. Das Verhältnis zwischen Jugoslawien und Frankreich wurde nicht verbessert, erschwert aber die Versöhnung zwischen Frankreich und Italien mit Jugoslawien. Jugoslawien mißtraut Frankreich, weil es angeblich für die Rückkehr der Habsburger ist. Jugoslawien ist aber besonders Italien gegenüber wegen dessen Oesterreich-Politik mißtrauisch. Diese Erscheinungen seien laut Ansicht der „Times“ für die Ausgestaltung des Verhältnisses zu Deutschland fördernd. In Jugoslawien wird man sich immer mehr dessen gewahr, daß die jugoslawischen und deutschen Interessen sich weder auf dem politischen noch auf dem wirtschaftlichen Gebiete zuwiderlaufen. Tritt im beiderseitigen Verhältnis vorüberhand auch keine Aenderung ein, wird die jugoslawische Politik in der Zukunft ganz sicher einen anderen Lauf nehmen. Als Anzeichen für den starken Umschwung in der öffentlichen Meinung machte sich die überaus herzlich begrüßte Bemerkung, die vom deutschen Ministerpräsidenten Göring auf den Straßen Belgrads von Seiten der Passanten wiederholt guttelt wurde.



Die Maschinen der Veritascher Ziegel- fabrik Concordia wurden Stückweise fast schon gänzlich verkauft und die Gebäuden werden abgetragen.

Die Dampfmaschine in Tschalowa hat eine Katastrophenanlage mit einer Leistungsfähigkeit von vier Meterzentner pro Stunde ein- gerichtet.

Dem Buitner (Temesch-Torontal) Gemeindevorstand Paul Jancic wurde von einem Eber der Bauch aufgerissen. Er ist nach Einbringung ins Timisoaraer Krankenhaus gestorben.

Der 36-jährige Kuhhirt Theodor Balucan aus der Gemeinde Copascele (Kom. Severin) wurde von einer Kuh aufgespießt und starb im Jugoscher Krankenhaus.

Am der Nähe der Gemeinde Remete stirbt der aus Jugosch kommende Autobus. Eine Frau erlitt ernste Verletzungen.

In Kronstadt kam es zwischen streikenden Arbeitern der Eisenwerke Leutsch und Streikbrechern zu blutigen Zusammenstößen. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verwundet.

Nächst Karlsburg ereignete sich ein Zusammenstoß von 2 Militärflugzeugen. Der Lenker des einen Flugzeuges, Hauptmann Dumitrescu, stürzte ab und war sofort tot, während der Lenker des anderen, Oberleutnant Constantinacu, im Fallschirm absprang und unverletzt landete.

In der Gemeinde Neu-Jadova (Subotina) hat Frau Karoline Wang ihren Mann Jakob Wang, der Gewohnheitskriminal war und seine Familie im Haus misshandelte, mit einer Axt erschlagen. Die Frau ist Mutter von 6 Kindern.

Der Eigentümer des Bukarester Blattes „Cuvantul“ hat wegen Verbot seiner Zeitung, die Regierung auf täglich 100.000 Vel Schadenersatz gefordert. Die Verhandlung findet am 7. Feber beim Appell Gerichtshof statt.

Die Polizei hat in Bucarest alle Glücksspiele in den Kaffeehäusern und öffentlichen Lokalen unter Verlust der Lizenz verboten.

Die Regierung plant die Neuorganisation der Siguranza. Die Neugestaltung soll nach englischen Muster vor sich gehen.

Beim Bucurester Gerichtshof wurde seit Jahren die Depositionskassa bestohlen. Die Fehlbeträge belaufen sich auf mehrere Millionen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

In Czernowitz tötete der Gastwirt Nikolaus Petrica im Streit einen Gast durch einen Stochieb auf den Kopf.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat die Gültigkeit der Tour- und Retourkarten von 24 auf 48 Stunden erhöht.

Handelsminister Manolescu-Strunga wird in Bälde nach Timisoara kommen, um die Wünsche und Beschwerden kennen zu lernen.

In der bestarratischen Gemeinde Daba fielen ein 7-jähriges Mädchen und ein 4-jähriger Knabe in einen Kessel mit siedendem Wasser und starben unter furchtbaren Qualen.

Auf ministerieller Verordnung haben alle Arbeitgeber die Arbeitslosensteuer nach den Gehältern ihrer Angestellten und den Löhnen ihrer Arbeiter vom 1. Oktober an bei der Krankenkassa einzuzahlen.

Das Dampfschiff „Dobrogea“, das zwischen Konstantinopel und Konstantia Dienst leistete, wurde als Kiste an die Fischhändler verkauft.

Ein Dastly schlugen zwei dortige Einwohner den Steueramtsleiter blutig, weil sie bei der Steuerentreibung zu hart behandelt wurden.

Spanische Revolution beendet.

Über 10.000 Tote in Asturien.

London. Die spanische Regierung teilt der Bevölkerung in einer amtlichen Rundgebung mit, daß es gelungen sei, die Revolution in Asturien niederzuschlagen.

Der Berichterstatter der „United Press“ schildert die Zustände in der Hauptstadt Asturiens, Oviedo. Tausende von Menschen wurden hingerichtet. Von keiner Seite wurde Warton verlangt oder gegeben. Die Revolutionäre mordeten nicht nur Polizisten, sondern sogar deren Familienangehörige hin. Einzelne Straßen sind Trümmerhaufen gleich. Hunderte von Leichen liegen unbestattet. Die Todesopfer erreichten in Oviedo die Zahl von 8000.

Die spanische Revolution soll bisher über 10.000 Menschenopfer gekostet haben. Die Anzahl der Verwundeten ist unzahlbar. Tausende wurden verhaftet. Die Bewegung scheint aber, trotz aller Versicherungen der Regierung, noch immer nicht gänzlich niedergeworfen zu sein.

Die rückständigen Weizenprämien

sollen mit Steuerbons und aus den außerordentlichen Staatseinnahmen bezahlt werden.

Auf einer an die Handelskammer in Timisoara gelangten amtlichen Verständigung werden die rückständigen Weizenprämien vom Jahre 1931 in Steuerbons ausbezahlt. Die Rückstände aus dem Jahre 1932 aber sollen aus den außerordentlichen Einnahmen beglichen werden.

Die zur Deckung der Ausführprämien erforderlichen Beträge waren — natürlich aus öffentlichen Geldern — seitherzeit bereitgestellt. Es wurde aber mit der bekannten Unbedenlichkeit das ausschließlich zu diesem Zweck bereitgestellte Geld gegen vorstichtig — zu anderen Zwecken verwendet. Unser ganzer Außenhandel geriet langsam in Stockung wegen der eingetretenen Krise bei Auszahlung der Ausführprämien. Das sind aber schließlich Kleinigkeiten, die nicht in Betracht kommen, wenn das Weizenbein verwechselt werden soll.

Die schwer betroffenen Exporteure und Landwirte haben vom Bitten angefangen bis zum Bittschrei alles an-

gewendet, um die in die Hunderte von Millionen angestiegenen Prämien herauszubekommen. Zeitweilig ist es einigen auch gelungen, etwas herauszulampfen. Langsam hat man aber den aussichtslosen Kampf aufgegeben.

Die in Aussicht gestellte Auszahlung der aus dem Jahre 1931 rückständigen Prämien mit Steuerbons bedeutet wenig, da vom Jahre 1931 her keine bedeutenden Rückstände mehr bestehen und dabei der niedrige Kurs der Steuerbons. Die Verheißung, daß die Rückstände aus den außerordentlichen Staatseinnahmen bezahlt werden sollen, klingt kaum anders als die Verheißung eines Armen mit dem Ferkel. Man weiß es, daß nicht einmal die ordentlichen Einnahmen einfließen, erst noch die außerordentlichen. Die Prämienanweisungen werden demnach mehr als wahrscheinlich zu dem Range von Bankaktien, Kriegsanleihen und ähnlichen „Wertpapieren“ ansteigen!

Große Vorbereitung

zur Hochzeit des englischen Prinzen.

London. Die Hochzeit des Prinzen Georg wird am 29. November in der Westminsterabtei stattfinden. Kranzgebildeten werden sein: Prinzessin Juliane der Niederlande, Prinzessin Irene von Griechenland, Schwester des Königs Georg, Prinzessin Katharina von Griechenland, ihre Schwester, die Großherzogin Alexandra des Großfürsten Kyriell, des Hauptes der Romanow, die kleine Prinzessin Elisabeth, die Enkelin des Königs, acht Jahre alt, Prinzessin Eugenie von Griechenland, Lady Iris Montbatten, und Lady Mary Cam-

bridge, eine Nichte der Königin. Die Bevölkerung nimmt großen Anteil an der Freude im Königshaus und man sorgt schon jetzt um einen guten Platz, von welchem aus der Hochzeitszug zu sehen sein wird. Weit größere Sorgen hat die Polizei um den Schutz der vielen gekrönten Häupter und sonstigen Hochgeborenen, die am Hochzeitsfest teilnehmen werden und deren Leben behütet werden soll. Viele tausende uniformierte und Zivilpolizisten werden Augen und Ohren offen halten, um die Möglichkeit eines Anschlages zu verhindern.

Nichtkenntnis der Staatsprache

Grund zur Verurteilung — sagt der Staatsanwalt.

Timisoara. Vor Monaten wurde gegen den Schmiedemeister des städtischen Fuhrparkes Franz Böbb von einigen romanischen Kollegen, eine Anzeige wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des romanischen Staates erstattet. Gestern fand die Gerichtsverhandlung statt, zu welcher eine große Anzahl von Zeugen darunter auch der Chef des Fuhrparkes Clunga, vorgeladen waren. Clunga selbst sagte aus, daß er von dem Angeklagten niemals Beleidigungen über den Staat hörte. Zwei Behauptungen sagen aber, daß Böbb sich über den 8. Juni, den Tag der Rückkehr des Königs ins Land, verschiedenartig äußerte, weil man an diesem Tag nicht arbeiten darf.

Der Angeklagte beteuerte, daß er sich nie soweit vergaß und weder eine Majestätsbeleidigung noch eine solche gegen den romanischen Staat ausgesprochen hat. Die Anzeige wä-

aus daß seiner romanischen Arbeitskollegen erstattet worden, die ihn, der seit 22 Jahren die Stelle des Schmiedemeisters einnimmt, aus diesem Amt wiederholt zu verdrängen suchten.

Am interessantesten bei der ganzen Sache ist jedoch die Anklage des Staatsanwaltes, der ausführte, daß die romanischen Kollegen, die gegen Böbb die Anzeige erstatteten, schließlich das Recht hatten, auf ihn böse zu sein, da er die Staatsprache noch nicht erlernte, weshalb er die Verurteilung des Angeklagten verlangte.

Der Verteidiger Böbb, Dr. Anulca, verlangte den Freispruch seines Klienten und begründete dessen mangelnde Sprachkenntnisse mit der schweren Auffassung alternder Menschen bei der Erlernung von fremden Sprachen. Der Gerichtshof wird das Urteil in dieser Angelegenheit am 29. November verkünden.

Staatssekretariat

für Propaganda in Italien.

Rom. Mussolini hat die Errichtung eines Staatssekretariats für den Presse- und Propaganda-Dienst und zur Leitung der Propaganda angeordnet. Zum Leiter dieses Staatssekretariats ist der Schwiegerohn Mussolinis ausersehen.

Man hatte gedacht, daß Mussolini schon sowohl für den Faschismus als auch für sich mehr als genug Propaganda gemacht habe. Diese Annahme war falsch, denn Name und Propaganda macht man nie genug, besonders dann nicht, wenn man seine Verwandten in jarte Stellen sitzen kann.

Witzige Nachricht.

*) Dr. Ernst Boros, Mund- und Zahnarzt, Arab. Str. Consistorial No. 13, hat seine Ordination von neuem begonnen.

Kirchweih in Neubeschenowa.

Aus Neubeschenowa wird uns geschrieben: Unsere Jugend hat erfreulicherweise den unangebrachten Modernismus abgestreift und zu den alten Bräuchen zurück gefunden. Das Kirchweihfest wurde feuer, nach mehrjähriger Pause, wieder in altväterlicher Weise gefeiert. Beim Steigern des Vorstraukes blieb Johann Friedrich der Steiger und schenkte ihn seiner Tänzerin Katharina Siebold. Gelbherrn waren die Burtschen Jor-ned und Silbe. Getanzt wurde mit echt schwäbischer Gemütlichkeit und Ausdauer bis in die späte Morgenstunde.

Statt des verurteilten Herrn

wollte der Chauffeur die Strafe abtun.

Im Gefängnis von Sotumare wollte der Chauffeur Ludwig Mozes die 67-tägige Haft seines Brotherren, des Kaufmannes Eugen Rosenberg abtun. Man kam dem Schwindel auf die Spur und erließ gegen den wirklich Verurteilten einen Haftbefehl, während der unschuldige-schuldige Gefängling weiter im Gefängnis zurückgehalten wurde.

Königshofer Pfarrer gestorben.

Wie aus Königs Hof berichtet wird, ist der dortige Pfarrer Matthias Mischong im 75. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene ist ein gebürtiger Jahrmarter und war als Pfarrer in Bogda, Deutschpereg, Neupanat, Schmand und zuletzt in Königs Hof tätig. Er wurde unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet.

Kadlacher Landwirte

wegen Schmuggel verurteilt.

Der Araber Gerichtshof verurteilte die Kadlacher Landwirte Michael Morabst und Josef Mofos, die sich mit dem Herüber schmuggeln von Radiobestandteilen aus Ungarn erwerbsmäßig befaßten, zu 3-3 Monaten Gefängnis.

Kirchweihfest in Lenahelm.

Am 21. Oktober, am ersten Sonntag nach Theresia, feierten die Lenahelmer ihr Kirchweihfest, bei welchem es diesmal 24 Kirchweihpaare gab. Neu an der Sache war, daß 22 Kirchweihbüßchen ihre Hülfe selbst puzen mußten; ansonsten verlief das Fest in der üblich gewohnten Kirchweihstimmung.

Feuer in Saderlach.

Aus Saderlach wird geschrieben: In unserer Gemeinde haben sich im Verlaufe einer kurzen Zeit 3 Brände ereignet, ohne daß festgestellt werden konnte, wie der Brand entstanden ist. Es wird allgemein angenommen, daß schlechte Menschen am Werke sind, um die Sicherheit der Gemeinde zu gefährden. Unlängst ist im Hofe des Landwirtes Franz Jipfel eine Strohkriste in Brand geraten, doch konnte das Feuer durch das Zusammengreifen der ganzen Bevölkerung bald gelöscht werden, so daß kein großer Schaden verursacht wurde.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— ob man sich über den Völkerbund noch niederschmettern darf äußern kann als das Pariser Blatt „Journal“, welches im Zusammenhang mit dem Plan des tschechischen Außenministers die Schuldfrage am Marceller Nord vor den Völkerbund zu bringen, schreibt: „Die kleine Entente wird sich wohl hüten, Europa in gefährliche Abenteuer zu verwickeln und den Völkerbund zwingen, neue Beweise seiner Ohnmacht zu liefern.“ — Der Völkerbund, das ist zu gut Dreiviertel Frankreich und das „Journal“, ein vielgelesenes französisches Blatt, sagt auf diesen Völkerbund, daß diesen, um Hilfe anzurufen, soviel heiße, als ihn zu blamieren, da er keine Macht sondern eine Ohnmacht ist. — Wen trifft die Schuld wegen des gänzlichen Niederganges der Völkerbunds? Ohne Zweifel seine Gründer, die durch Inszenieren dieses, Völkerbunds getauften Wechselbalges sich einen Gefängniswärter und Strafmittel für die Besiegten heranzuschaffen wollten. Zum Strafen und Einkerkern von Völkern fehlt aber zunächst die Rechtsgrundlage, denn in den Augen der Weltmeinung und im Sinne der internationalen Rechtsgrundsätze steht dem Siegerparteiischen Völkerbund keinerlei Recht auf Vergewaltigung der Besiegten zu. Und ohne Recht keine moralische Macht. Das Fehlen von moralischer Macht aber — ist Ohnmacht.

— darüber, wie der Herr Finanzminister laut seinem neuesten Plan die Steuern einreiben will. Sein Ziel ist, daß bis zum Frühjahr sämtliche Steuerzahler sich im Staatsfackel befinden und wo dies nicht der Fall ist, dort werden die Steuerreguloren persönlich für die Schuld der Steuerzahler haftbar gemacht. Laut einer ministeriellen Verordnung müssen sogar die Oberstufrichter, Gemeindevotäre und Gendarmen, ja sogar die Geistlichen selbst sich in den Dienst der Steuereintreibung stellen. Es werden in Zukunft bei den Steuerrückständen nicht nur der Steuerregulator, sondern selbst der Gemeindevotär und Oberstufrichter in Begleitung der Gendarmen erscheinen und nichts unberührt lassen, um dem Staat zu seiner Steuer zu verhelfen. Die Rolle der Pfarrer soll jene sein, von der Rangel herab die Bevölkerung aufzufordern, ihrer Pflicht als Staatsbürger nachzukommen und je tiefer in die Tasche zu greifen, damit der Staat erhält, was dem Staate gebührt. — So leicht der Plan des Herrn Finanzministers sich anhört, so schwer ist seine Durchführung dort, wo man bei der Steuerüberforderung übers Ziel geschossen hat. Tausende Menschen wurden viel höher besteuert, als ihre Leistungsfähigkeit geht und wo nichts ist, dort hilft weder das energische Einschreiten der Gendarmen, Oberstufrichter noch die fromme Predigt des Pfarrers von der Rangel.

— ob König Alexander seinem Schicksal entgangen wäre, wenn ihn seine 40 Selbstkettende, die ihn während der gefährlichen Bulgarienreise begleiteten, nach Paris begleitet haben würden? Die französische Regierung hat in Vollvertrauen auf die Wohlorganisiertheit ihrer Polizei den Verdanken aus Nationalstolz abgelehnt, daß der hohe jugoslawische Gast auf französischem Boden von Jugoslawen geschützt werden soll und hat der um ihren König besorgten jugoslawischen Regierung gegenüber volle Haftung für die Sicherheit des Monarchen übernommen. Die 40 erprobten jugoslawischen Detektive blieben zu Hause und der König fiel von Mörderland. — Es ist möglich, daß die jugoslawischen Detektive den Mordanschlag auch nicht verhüten haben würden. Die französische Regierung hat sich aber durch Übernahme der Haftung für die Sicherheit des Königs für die Folgen selbst verantwortlich gemacht. — Sind auch die Panbe der Freundschaft zwischen Jugoslawen und Frankreich so fest, — unlässbar sozusagen, — geknüpft, wird doch in Millionen von Serben der Zweifel naget, daß ihr König unter dem Schutz seiner 40 Serben hell nach Hause gekommen wäre.

Anleihe zur Ausstattung des Landes

Der Handelsminister richtet im Namen der Gesamtregierung einen Appell an alle Bürger des Landes. Es ist patriotische Pflicht jedes Bürgers, diesem Aufruf Folge zu leisten und zu zeichnen.

Die Anleihe hat aber auch eine hohe wirtschaftliche Bedeutung für das ganze Land und somit für jeden Bürger. Der Emissionsprospekt enthält in seinem Untertitel die Bezeichnung: „Anleihe zur Ausstattung des Landes“. Man will das Land ausstatten, man will es in seinem Schaffen, in seiner Entwicklung fördern. Das Geld, welches die Bürger dem Staate leihen, wird nicht etwa in die eisernen Geldschränke fließen, um dort als eine tote Materie liegen zu bleiben. Nein, das Geld wird rollen, das Geld, welches der Bürger dem Staate leiht, wird auf einem anderen Wege wieder zu jedem zurückkommen. Man wird bauen man wird große staatliche Unternehmungen ins Leben rufen. Das wird Geld unter die Leute bringen. Das Geld wird fließen und im stetigen Fließen sich vermehren. Die Anleihe wird einen wirtschaftlichen Aufschwung, wird Bewegung in alle wirtschaftlichen u. sozialen Kreise bringen.

Wenn man also dem Staate das Geld leiht, so schafft man für sich selbst damit Vorteile. Indirekte Vorteile.

Der Bürger, der sich an dieser Anleihe beteiligt, hat aber auch direkte unmittelbare Vorteile. Er bekommt 4 1/2 Prozent. Das ist gar nicht wenig, das ist sogar sehr viel, wenn man bedenkt, daß das Geld sicher angelegt ist.

Wenn einer, sagen wir, Obligationen im Werte v. 5000 oder 10.000 Lei kauft, wird er in einigen Monaten bereits mit einem Kupon sich seine Zinsen, einfließen. Nach einer Reihe von Jahren, kommt die Rückzahlung. Sie erfolgt durch eine Verlosung. Man sieht also, diese Staatsanleihe ist für jeden Menschen, der etwas Geld entbehren kann, ein gutes Geschäft. Man kann jedem empfehlen, sich an dieser Anleihe kräftig zu beteiligen. Sie dient dem Vaterlande und sie dient der Wirtschaft.

Interesse bringen Kapital
aber nur in einer solchen Zeitung, die auch viele Abonnenten hat und gelesen wird

Falsche Requirierer

beim „Verdienen“ erwischt.

Aus Jugosch wird berichtet: Zwei junge Männer in Soldatenkleider erschienen in den letzten Tagen in mehreren Häusern jugoscher Bürger, wo sie sich als „Requirierungskommission für Pferde“ ausgaben.

Sie ließen sich aber, wenn man ihnen einige Geldstücke gab, erweichen, die Pferde nicht zu requirieren. Bei ihrem Streifzug gerieten sie auch zu dem städtischen Chauffeur Kornel Seracin, der bei einem Verwandten logiert, welcher ebenfalls Pferdebesitzer ist. Diesem Mann konnte die „Kommission“ jedoch „nichts weiß“ machen. Er verschloß das Cassenior und ging seinen Verwandten und die Polizei holen.

Die so gefangenen Gauner aber rissen nun die geladenen Gewehre von der Schulter und drohten die Gattin des Seracin zu erschließen, wenn sie das Tor nicht öffnete. In ihrer bedrängten Lage wollte sie bereits der Forderung der Weiben nachkommen, doch da kam auch schon ihr Gatte zurück. Polizei stellte sich ebenfalls bald ein und die falsche „Kommission“ wurde verhaftet, zur Polizei gebracht, wo es sich herausstellte, daß dieselbe mit den Johann Crisan und Georg Blaj identisch sind.

Auf diese angegebene Art erprekten die Gauner bereits über 8000 Lei. Sie wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kirchweih in Sakfeld.

Die Herbstsonne schien aus einem wolkenlosen, blauen Himmel und begünstigte auf ihre Art und Weise auch das Gelingen des heurigen Sakfelder Kirchweihfestes, das mit herkömmlichem Gepränge und nach uralter Ueberlieferung begangen wurde.

Samstag, den 20. Oktober, an welchem heuer das Fest des heiligen Wendelin, der auch der Schutzpatron der Sakfelder Pfarrkirche ist, begangen wurde, las der Temeschwar-Fabrikier Abtpfarrer Karl Geza Reich ein feierliches Hochamt, wobei ihm Abtpfarrer Franz Ness, der Großtomloscher Pfarrer Michael Bucheder, der Gertanoscher Pfarrer Josef Allan, der auch die Festpredigt hielt, und die Kapläne Anton Eszl, Eugen Mersdorf und Josef Haubentreich zur Seite standen.

Die weltliche Kirchweih wurde Sonntag, den 21. Oktober, gefeiert.

Die herkömmliche Veranstaltung lag in den Händen der Landbestreujugend. Gelbherren waren Peter Zappe und Bernhard Wagner, denen die Mädchen Margarete Heim und Anna Oberthier die Hüfte gepußt hatten. Den Vorstrauß erstand Peter Zappe und überreichte ihn Fr. Margarete Heim, die auf diese Weise zur Vortänzerin des heurigen Kirchweihfestes wurde.

Zu übrigen aber veranstalteten auch andere Vereine Kirchweihfeste. So der Sakfelder Gewerbevereinsverein im Gasthof Michels, der Sportverein Hertha in der Gastwirtschaft Raubinger, der Sakfelder Sportverein im Gasthof Michels, die Tischgesellschaft Humanta in der Gastwirtschaft Raubinger und andere Gesellschaften in den Gastwirtschaften Konrad und Waschi.

Minister und Polizei

als Geher eines Attentäters.

Athen. Durch Enthüllung in den Blättern ist bekannt geworden, daß der Schuldige an dem Mordanschlag gegen den gew. griechischen Ministerpräsidenten Venizelos deshalb nicht gefangen genommen werden konnte, weil die Polizei im Einverständnis mit dem Innenminister Jaunopoulos den Täter verdeckt hielt. Dieser wurde nun verhaftet, der Innenminister ebenso der Polizeichef haben abgedankt.

Neuer Schulrevisor

in Arab?

Das Unterrichtsministerium hat den Araber Schulrevisor Sava Barbatescu ins Ministerium versetzt und an seine Stelle den Araber Direktorlehrer Eugen Spineanqu ernannt, der aber dem Vernehmen nach die Ernennung nicht annimmt und weiter Schuldirektor bleiben will, so daß das Araber Komitat keinen Schulrevisor hat. Uebergangsweise wurde zum Leiter des Revisorates der bisherige Subrevisor, Herr Jgritschou ernannt.

Kino-Programme.

Vorstellungen um 6, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Urania-Kino, Arab.
Telefon 480.
Donnerstag um 6, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr zum letztenmal
„Es gibt immer Boheme“
Sing- und Musik-Vossenspiel. Schlagermusik. Charles Farrell, Grace Bradley und Charles Fuggles in den Hauptrollen. Ab Freitag große Sensation! Der Film der die Welt erobert hat: „Die Rothschilds“.

Central-Kino: „Leidenschaft“ der Weltfilm von Elisabeth Bengner und Douglas Fairbanks jun.

Selekt-Kino: Premier „Kreuz u. Schwert“ der neueste Film von Jose Mojica.

Programm

des Araber ung. Stadt-Theaters.

Donnerstag: Romantische Vorstellung.
Freitag: „Lambis Orgona“ (Operette).

Hausindustrie-Ausstellung

in Sackelhausen.

Die Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins in Sackelhausen veranstaltet am Sonntag den 28. Oktober eine Hausindustrie-Ausstellung, welche sich eines starken Besuches erfreuen wird, da die Leitung des Frauenvereins alles aufbietet, um die Ausstellung reichhaltig und geschmackvoll zu gestalten.



Die österreichische Post hat gestern eine Million Stück schwarzumrandete Dollfuß-Exaurermarken herausgegeben, die innerhalb drei Stunden verkauft waren, so daß man in den Abendstunden keine mehr erhalten konnte.

Ein Unterseeboot der brasilianischen Flotte ist bei den Mäandern durch vorzeitige Explosion eines Torpedos in die Luft geflogen. Die aus dem Kommandanten, zwei Offizieren und 34 Mann bestehende Besatzung ist ungetonnen.

Der Ständer Umdreher Peter Stupar, Flora Stupar wie auch die Hebler Mled Anaca und Georg Stana wurden vom Araber Gerichtshof zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Jersey City haben drei Knaben von 4-5 Jahren ihren 7-jährigen Kameraden beim „Räuber und Gendarmen“-Spiel aufgehängt und sperrten die Leiche sodann in einen Koffer.

In Havana, Hauptstadt von Cuba überfielen Banditen das Stadthaus, plünderten die Kassen und flüchteten mit einer Beute von 100.000 Dollar (10 Millionen Lei).

An der Grenze der Provinzen Szechol und Sichuan tobten blutige Gefechte zwischen Mongolen und Japanern. Beide Teile haben schwere Verluste erlitten.

In der sibirischen GemeindeStaltn wurden drei hohe Beamte der Metallwerke wegen Spionage zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die Kaschauer Polizei verhaftete den Gutsherrn Grafen Sabitslaus Berchtold, den Neffen des gewesenen österr.-ungarischen Außenministers, unter dem Verdachte der Spionage.

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha und 35 Abgeordnete erkrankten auf einer Eisenbahnfahrt an Fleischvergiftung, konnten aber gerettet werden.

In mehreren Gemeinden des Komitates Roman (Mitreich) sind Menschen und Tiere an Milzbrand erkrankt. 10 Personen wurden ins Krankenhaus überführt.

Der spanische Dampfer Sabomaru ist in der Nähe der Philippinen mit 50 Passagieren gesunken.

Original „Büff“ Nachwächter-Kontrolllehren

für Industrieanlagen, öffentliche Gebäude etc. zum Großpreise erhältlich bei:
A. Kalman Aktien-Gesellschaft.
Arab, Plata Catedral

Deutscher Tag in Toronto

600.000 Deutsche in Kanada.

Ein Leser unseres Blattes, Herr Peter Michalovitz, schreibt uns aus der kanadischen Stadt Toronto, daß dort kürzlich der erste Deutsche Tag in feierlicher Weise begangen wurde. An dem Deutschen Tag, der mit einer Ausstellung und Wettspielen verbunden war, beteiligten sich sämtliche deutsche Vereine der Stadt Toronto und Vertreter aller deutschen Siedlungsgebiete von Kanada und Nordamerika.

Das Fest ist wunderbar gelungen u. hat zur Neuerrichtung des Deutschtums sehr viel beigetragen. Insgesamt leben laut der letzten Volkszählung in Kanada 600.000 Deutsche, davon 225.000 im Staate Ontario, welcher die größte deutsche Siedlung Kanadas ist.

Billige Badegelegenheit

*) Das Bad Simay in Arab veranstaltet auf allgemeines Verlangen des Publikums, vom 22. bis 31. Oktober eine „Billige Woche“. Während dieser Zeit können Abonnenten der „Araber Zeitung“, mit dem auf anderer Stelle unseres Blattes befindlichen Coupon alle Abteilungen des Bades mit 50 Prozent Ermäßigung in Anspruch nehmen, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ende der Herbstmanöver

Klausenburg. Die diesjährigen großen Herbstmanöver wurden gestern beendet. Heute findet in Karlsburg eine große Heerschau statt, wonach die Truppen in ihre Garnison einrücken. An jener Stelle, wo sich das Fliegerunglück ereignete, wurde ein Holzkreuz aufgestellt. König Karl und Ministerpräsident Tatarescu sind selbst nach Karlsburg gefahren, um an dem Schlussbankett der Offiziere teilzunehmen.

Eigenartiger Selbstmord.

Die bei dem Timisoaraer Kinderarzt Dr. Alexander Gerenday bedienstete Magd Maria Truza hatte, wie ihr Brotherr konstatierte, mehrere Sachen aus der Wohnung im Werte von ca 15.000 Lei gestohlen. weshalb Dr. Gerenday gegen sie die Strafanzeige erstattete. Auf Grund der Anzeige erschienen zwei Detektive bei der Magd, um sie zur Polizei einzuliefern. Als die Magd und ihre Begleiter auf dem Weg zur Polizei die Hundabrinne passieren, schwang sie sich plötzlich über das Geländer und sprang in das Wasser. Trotz aller Rettungsversuche ist sie ertrunken und ihre Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Die gestohlenen Gegenstände wurden bei einer Bekannten der Dienstmagd gefunden.

Gatzfelder Student

spurlos verschwunden.

Der 20-jährige Gatzfelder Student, Hans Feiz, ist seit Juni d. J. spurlos verschwunden. Er ist zu einem Ausfluge nach Siebenbürgen gefahren, von wo er nicht mehr heimgekehrt ist. Später soll er in Turnu-Severin gesehen worden sein, von wo er sich angeblich Anfang Oktober nach Bucaresti oder Konstantza begeben haben soll. Da der Junge seinen Eltern bis heute kein Lebenszeichen gegeben hat und sie um ihn in großer Sorge sind, werden alle, die ihn antreffen, gebeten, seine Eltern an die Anschrift Peter Feiz, Jimbolla (Gatzfeld), Banat zu benachrichtigen und den Jungen zur Heimkehr zu bewegen. Die Eltern werden ihn mit Freuden wieder aufnehmen.

Streit zwischen Neusiedl und Großjetscha

wegen dem Gemeindefotter.

Zwischen der Bevölkerung der Gemeinde Großjetscha und Neusiedl bestehen schon seit Jahren Gegensätze wegen den Gemeindeumlagen bezw. dem Gemeindefotter. Die Großjetschaer sind nämlich Besitzer eines Großteils von Feldern, die auf dem Neusiedler Fotter liegen und müssen demzufolge ihre Feldsteuern in die Neusiedler Gemeindekasse bezahlen. Die Neusiedler wieder, die dessen bewußt sind, daß ein Großteil der Gemeindeumlagen von den Großjetschaern getragen wird, trachten — wie die Großjetschaer behaupten — sämtlichen Steuern auf die Felder zu entwerfen, so daß es sehr oft vorkommt, daß der Großjetschaer Bauer zu den Gemeindefotter in Neusiedl, trotzdem er kein Nutznießer derselben ist, noch einmal soviel nach seinem Feldbesitz beitragen muß, als dies in seiner Heimatgemeinde Großjetscha der Fall ist. Man hat schon einigemal versucht, es beim Komitatsrat durchzusetzen, daß jene Felder, deren Besitzer Großjetschaer sind, zum Teil an den Großjetschaer Fotter angeschlossen werden, damit die darauf entworfenen Steuern in die Großjetschaer Gemeindekasse fließen. Diese Versuche wurden jedoch immer durch die parteiliche Einstellung einiger Komitatsrat-Mitglieder vereitelt, so daß alles beim alten geblieben ist.

Dieser Lage ist nun neuerdings der Neusiedler Gemeindefotter mit dem Exekutor in Großjetscha erschienen, um die rückständigen Gemeindeumlagen einzutreiben, was selbstverständlich keine leichte Sache war. Man beschimpfte die Neusiedler, mußte sich aber dennoch zur Zahlung entschließen. Bei dem Landwirt Jakob Dohr, der angeblich 1800 Lei Gemeindeumlagen schuldig sein sollte, hat man einige Säcke Kolben-Kukuruz und ein Polster weggeführt, was Anlaß zu einem rührenden Auftritt gab. Das

Polster war nämlich nicht Eigentum des Jakob Dohr, sondern des Schwiegervaters und die wirkliche Nutznießerin des Polsters war die kleine kaum 4-jährige Rent, die nun bitterlich zu weinen anfang, weil die bösen „Neusiedler Männer“ ihr Polster weggenommen und sie nicht mehr auf diesem schlafen kann. Die Neusiedler erklärten, sie nehmen dort, wo etwas ist, ohne Rücksicht darauf, ob es Eigentum des Vaters, des Sohnes oder des Kindes ist. Auf Grund des Beweises, daß das Polster tatsächlich nicht Eigentum des Jakob Dohr ist, mußten die Neusiedler dann am Abend dieses hoch zurück tragen. Man hat ihnen auch nahegelegt, sie müßten in ihren Häusern größere Ordnung machen, da es sehr oft nicht klappert und man auch für solche Felder noch Steuern forbert, die schon längst verkauft wurden.

Geschäftsüberfiedlung.

Mein Geschäft, welches ich seit 15 Jahren in Arab, Str. Bratiama führe, werde ich im Laufe dieses Monats in ein größeres Lokal auf dem Hauptplatz, Ecke Str. Cloaca und Dulev. Ren. Ferdinand (gew. Strasserisches Geschäft) überfiedeln.

Ich bitte meine geehrten Kunden, mir auch in Zukunft, trotz der Ueberfiedlung, dasselbe Vertrauen zu schenken wie bisher und werde bestrebt sein, allen Ihren Wünschen Genüge zu leisten.

Johann Rozma

Magazin de coloniale si delicatose Spezier- und Delikatessengeschäft.

Neuer Pfarrer in Rowaschi.

Aus Rowaschi wird berichtet: Unser neuer Pfarrer Johann Wittmann wurde bei seinem Amtsantritt vom Gemeindefotter Josef Grimm, Präses der Kirchengemeinde Heinrich Weiß und Jugendvereinsleiter Stefan Benke im Namen der ganzen Gemeinde begrüßt.

Mariensfelder Wein ist guter Qualität.

Aus Mariensfeld wird uns geschrieben: Oft wurde schon in den Blättern über den Mariensfelder Wein und dessen Preis geschrieben. Zum Beispiel, daß der Mariensfelder 1933-er Wein sauer und arm an Alkohol sei, auch wurden nicht die richtigen Preise geschrieben. Weiter wurde das Gerücht verbreitet, daß die Mariensfelder Trauben ungenießbar sind, da dieselben mit Gift gespritzt wurden. Man hat sogar in einigen Ortschaften ausstromeln lassen, man möge in Mariensfeld keine Trauben kaufen, da schon 6 Menschen an Vergiftung durch Traubengenuß gestorben sind.

Solche Unwahrheiten kann nur jemand verbreiten, der einen Nutzen hat daran. Man will damit die Käufer

fernhalten und den Weinpreis herabdrücken.

Demgegenüber kann gesagt werden, daß der Mariensfelder Altwein tatsächlich etwas Säure hat aber sehr gut zum Trinken ist. Beweis: daß nur mehr wenig vorhanden ist, da in letzterer Zeit die Nachfrage steigt. Neuwine wird überhaupt sehr wenig verkauft, da dessen außerordentliche Güte durch die jetzigen Preise nicht gezahlt ist.

Auch hat das Gift, mit welchem die Trauben gespritzt wurden, den Seuten nicht einmal ein Haar gekrümmt, trotzdem man den ganzen Tag während der Weinlese „vergiftete“ Trauben gegessen hat.

Karl Sedula, Franz Galass-Fischer.

25 Jahre Gatzfelder Gemeindefotterwert

Eine freudige Erregung bemächtigte sich der Gatzfelder Bevölkerung, als vor rund fünfundsiebenzig Jahren in den Abendstunden des Kirchweihsamstags, der heuer auf den 20. Oktober fiel, zum erstenmal die kleinen elektrischen Birnen erglühten. Das Werk, das seinerzeit von der bekannten Budapester Firma Ganz und Komp. erbaut wurde und die zehn Jahre hindurch auch seinen Betrieb besorgte, überging nach dem Umsturz 1919 in den Alleinbesitz der Gemeinde. Zu seinem Ausbau und seiner Vergrößerung tauchten in den letzten Jahren verschiedene Pläne auf, die jedoch, mit Ausnahme eines einzigen, der in der Versorgung der Nachbargemeinde Grabag mit Leucht-

strom besteht, fallengelassen werden mußten. Nichtsdestoweniger erfüllt es nach wie vor seine Aufgabe und es wird diese zur Zufriedenheit seiner zahlreichen Bezahler auch weiterhin erfüllen, wofür die Leitung die herzlichste Gewähr u. Bürgschaft bildet.

Oktober-Pension im November.

Die Araber Pensionisten haben schon bei verschiedenen Stellen wegen Auszahlung ihrer Oktoberpensionen intercediert, was leider ohne Erfolg geblieben ist. Wie wir nun erfahren, werden die Oktoberpensionen erst in der ersten Hälfte November ausbezahlt.

Amlicher Zuchtvieheinlauf

in Senauheim, Bogarosch und Grabag.

Wie bereits berichtet, stellt die Leitung des Komitates Temesch-Torontal einstweilen in den romanischen Gemeinden Jezbin, Großeveresch und Jebels Zuchtvieh-Zentren auf, wo reinrassiges Vieh gezüchtet werden soll. Die Züchter werden Syndikate bilden und müssen sich zur genauen Einhaltung der Satzungen verpflichten. Auf diese Weise hofft man, daß die romanischen Landwirte dasselbe Zuchtergebnis erzielen werden, als die schwäbischen Heidegemeinden.

Die Komitatsleitung hat bisher aus der Mediascher Gegend 50 junge trächtige Kühe Emmenthaler Rasse und 6 Stück Rasse-Stiere angekauft, welche an Züchter in den genannten drei Gemeinden abgegeben werden.

Eine aus dem Veterinärinspektor Dr. Stanules, Präses der Landwirtschaftskammer Michael Sabiu und Landwirtschaftssekretär Bogdan bestehende Kommission bereist auch die Gemeinden Senauheim, Grabag und Bogarosch, um entsprechende Zuchtstiere anzukaufen. Ueber das Ergebnis der Einlaufaktion ist noch nichts bekannt geworden.



Raval,

der neuerdings als Nachfolger des ermordeten französischen Außenministers Barthou ernannt wurde.

Berliner-„Tag“ eingestellt

Berlin. Am Sonntag hat wieder ein bekanntes deutsches Blatt seine Todesanzeige veröffentlicht. Es handelt sich um den „Tag“ des Scherl-Verlages, der zum letztenmal erschienen ist. Der „Tag“ war als das Organ der intellektuellen Kreise der deutschen nationalen Partei seinerzeit von Bedeutung. Die Liste der Berliner Zeitungen vermindert sich nun abermals um ein hervorragendes Blatt.

Militärbüchel-Visa.

Das Araber Ergänzungsbezirkskommando verlaubbart, daß in der Zeit vom 1. November sich alle Reservisten mit ihren Militärbücheln im Gebäude der Araber Polizeipräktur, zwecks Erteilung des Visums, zu melden haben.

Beamten-Elend

Auf 21 noch unausgeschriebene Stellen, haben sich mehr als 100 Bewerber gemeldet.

Satmar. 21 städtische Beamte, die den Minderheiten angehören, hatten der letzten romanischen Sprachprüfung sich dadurch entzogen, daß sie um ihre Pensionierung baten. Noch ist der Werbungsaufruf zur Besetzung der erledigten Stellen nicht ausgeschrieben und schon sind über 100 Gesuche um Verleihung der Stellen eingelaufen. Die Bewerber sind zum größten Teil stellungslöse Rumänen, die in den städtischen Stellen einen Lebensunterhalt zu finden hoffen.

Krieg zwischen Frontkämpfern.

Bucuresti. Hier ereignete sich anlässlich einer Versammlung der gewesenen Frontkämpfer ein schwerer Zwischenfall. Eine andere Gruppe von Frontkämpfern, mit dem inbaldigen Hauptmann Apostol Jansir an der Spitze, drang in den Saal ein und wollte ebenfalls der Versammlung beiwohnen. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei welchem zahlreiche Personen schwere Verletzungen erlitten. — Die Kriegslust steckt den gewesenen Frontkämpfern noch in den Gliedern.

Kirchweih in Ostern.

Bei herrlichem Herbstwetter fand Sonntag in der Gemeinde Ostern die Kirchweih statt. Gemäß dem schönen, alten Brauch putzten die Mädchen die Hüte der Burschen und 29 Paare marschierten auf den Marsch der Sackelhaufener Loris'schen Musik. Erster Gelbherr war Thomas Sektor mit Zella Fraunhofer und zweiter Gelbherr Lorenz Landgraf mit Elisabetha Anton. Den Strauß erkand Franz Bauer, der ihn seiner Längerin, Katharina Lichtfuß verehrte. Nachdem in den umliegenden Gemeinden (Grasbach, Hatzfeld, Benauheim usw.) die Kirchweihen am gleichen Tage stattgefunden haben, waren sehr wenige Kirchweihgäste erschienen.

Wieder zwei deutsche Notäre verlegt.

Wie wir erfahren, wurde der deutsche Notar Margold aus der reindeutschen Gemeinde Arabsanctmartin nach Altstanna und der Fratscher Notar Bistwaczek nach Paulisch verlegt.

Die Verlegung obiger 2 deutscher Notäre aus der einen Gemeinde in die andere wäre ja nicht so schlimm, wenn — und das ist es eben — in die deutsche Gemeinde Arabsanctmartin ein anderer deutscher Notar kommen würde. Man will jedoch unter dem Vorwand, daß diese eine Grenzgemeinde ist, dort hin einen rumänischen Notar ernennen, der möglicherweise auch etwas deutsch kann.

Diese Politik, welche im letzten Jahr besonders stark betrieben wird, um die deutschen Notäre zu verdrängen, wird bekanntlich auch bei unseren deutschen Schulen immer unter dem Vorwand betrieben, daß es keine deutsche Lehrer mit Staatsdiplom gibt, was nicht der Tatsache entspricht.

Zweite Zweisäckelung in Sipova.

Wie man uns aus Sipova schreibt, haben vor Wochen im Garten des Josef Loth die Zweisäckelbäume neuerdings zu blühen angefangen und eine ganz schöne Frucht entwickelt. Insgesamt hat der Baum 42 Stück Zweisäckel gebracht, die sich von der normalen Frucht nicht unterscheiden.

Lebhafteste Viehausfuhr.

In der vergangenen Woche sind 27 Waggons Lebewiedel aus Rumänien nach Italien abgegangen. Der Preis ist etwas zurückgegangen und ist eine weitere Abwärtsbewegung zu befürchten, da in dieser Woche 38 Waggons Lebewiedel nach Italien exportiert werden.

Die Schweineausfuhr in die Tschechoslowakei belebt sich ein wenig, da die monatlich ausführbare Zahl von 1000 auf 1500 Stück Schweine erhöht wurde.

— Hier abblenden! —

Bade-Kupon
für halben Preis im Olima-Bad.
Die Leser der „Araber Zeitung“ erhalten gegen Vorweisung dieses Coupons vom 22. bis 31. Oktober in allen Abteilungen des

Olima-Bades
in Arab 50-prozentige Ermäßigung. Das Dampfbad ist in ganzer Zeit für Damen an folgenden Tagen geöffnet: an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags. Dienstag vormittags sind normale Preise.
Eröffnung morgen 7 Uhr.

Gendarm-Gewalttät in Sanftandres

Gastwirt wie ein Schwerverbrecher in Ketten geführt.

Es ist schwer an sich zu denken, wenn die zum Schutze der körperlichen und materiellen Unversehrtheit der Bürger bestimmten Amtspersonen Mißbrauch der Amtsgewalt verüben, wie dies in ungezählten Fällen geschehen ist.

Aus Sanftandres wird über einen besonders empörenden Fall berichtet: Im Gasthause des Wirtes Josef Klaus erschien dieser Tage der Zugführer des dortigen Gendarmereipostens und beanstandete drei Päckchen Karten, weil sie nicht abgestempelt sind. Er nahm die Karten mit sich und drohte dem Gastwirtin mit einer größeren Selbststrafe.

In der Gendarmereikaserne wurde aber im Beisein des Gastwirtes festgestellt, daß der Stempel auf zwei Päckchen deutlich, auf dem dritten nur verschwommen sichtbar ist. Trotzdem blieb der Zugführer bei der Bestrafung und als Klaus die Strafe nicht sofort erlegen wollte, verhaftete er ihn und eskortierte ihn, mit einer Kette gefesselt wie einen Raubmörder nach Timisoara zur Gendarmereiregion. Zum Unglück traf der Zugführer mit seinem Opfer spät nachmittags ein, als die Amtsstunde schon vorbei war. Tags darauf war Feiertag, so daß man ihn erst am dritten Tage verhörte und der Staatsanwaltschaft überstellte, welche den so gewissenlos seiner persönlichen

Freiheit beraubten Mann sofort freiließ.

Der so schwer gekränkte Mann hat gegen den Zugführer die Strafanzeige erstattet. Als Einzelperson konnte er mehr nicht tun. Das ist aber zu wenig. Es muß anderes geschehen. Unsere Parlamentarier müßten die Behörden der Landgendarmen überzeugen, daß das Banat nicht das von bulgarischen Komitatschibanden gefährdete Grenzland in der Dobrußa ist, sondern daß hier Kulturmenschen wohnen, zu deren Hüter man nur solche Leute verwenden darf, die den Begriff „bürgerliche Freiheit“ ehren und ihre Amtsgewalt niemals mißbrauchen, sondern sie zum Schutze der bürgerlichen Ordnung gebrauchen. Und auch davon müßte die Behörde der Gendarmen überzeugt werden, daß die Landgendarmen das Monopolspitzel-Gesinde bekämpfen müssen, nicht aber durch ihr Verhalten sich oft in den Verdacht bringen, als wären sie selbst Monopolspitzeln, die mit Gewalt Monopolübertreter fangen wollen und in dieser Sucht das Diebsganaa veräumen.

Die Behörde soll dann die Gendarmen entsprechend unterrichten und wenn sie sich nicht in den Rahmen einfügen können, soll man sie eben entlassen, oder gegen bulgarische Komitatschibanden schicken.

Frauen zur Beachtung!

Die Hutfabrik Simeon Klein, Arad,
Str. Eminescu No. 6, überhödet in das gegenüberliegende Haus
Großer Herbstmarkt in Lutneuhotten

Wettersturz in Mitteleuropa

Schneefall in Deutschland. — Ueberschwemmung in Dänemark. — Sommergewitter in Holland.

Berlin. Die anhaltende Luftfrömmung aus dem Norden hat in ganz Deutschland zu einem beträchtlichen Temperaturrückgang geführt. Aus allen Berggebieten des Reiches werden Schneefälle bei Temperaturen unter Null gemeldet.

Auf der Zugspitze wurden 15 Grad und auf dem Jungfraujoch in 3500 Meter Höhe 19 Grad Kälte gemessen. In München hat es in der Nacht zum Dienstag geschneit, die kalte der Schnee sehr bald weg, da die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt liegt.

Erfurt. Besonders plötzlich vollzog sich der Uebergang von der warmen zur kalten Jahreszeit in den Thüringer Bergen. Während noch in der vorigen Woche fast sommerliche Temperaturen mit einem Höchstwert von plus 17 Grad Celsius festzustellen waren, ist über Nacht der erste Schnee gefallen.

Augsburg. Nach den heftigen Herbststürmen der letzten Tage setzte auf der schwäbischen Hochebene hefti-

ges Schneestreiben ein, das unentwegt anhält.

Dreslau. Der Schneefall, der in der Nacht zum Montag im Riesengebirge eingesetzt hatte, hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Verschiedentlich ist es zu Wintergewittern gekommen.

Kopenhagen. Der heftige Sturm hat in verschiedenen Teilen Dänemarks Hochwasser und Ueberschwemmungen zu Folge gehabt. Die stärksten Verwüstungen wurden in Ostfland, und zwar bei Randers angerichtet, viele Häuser mußten geräumt werden.

Amsterdam. Ein schweres Unwetter richtete in den Niederlanden umfangreiche Schäden an. In Alkmaar schlug der Blitz in den Turm der Dominikus-Kirche ein und zündete. Der Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. In Nordholland schlug der Blitz in den Turm der reformierten Kirche ein. Auch in Epe wurde eine Kirche durch Blitzschlag zerstört.

Erbarmungslose Steuereintreibung

in Bessarabien.

Aus Suceawa wird berichtet: Die Steuereintreibung wird hier mit einer Rücksichtslosigkeit durchgeführt, die kein Erbarmen kennt. Alles wird weggeführt, auch solche Gebrauchsgegenstände, deren Wegnahme gesetzlich verboten ist. Und wie mit den weggeführten Gegenständen verfahren wird. Macht man die Steuerfaktoren auf den Schaden aufmerksam, welcher dadurch entsteht, antworten sie höhnisch lachend, daß sie sich nicht darum kümmern, weil die gepfändeten Sachen ja nicht ihnen gehören.

Was kann man aber auch von Sen-

ten erwarten, von denen die meisten in zerrissenen Hosen ihren Posten antraten, heute gehen sie aufs beste gekleidet einher, haben sich Dickbäuche angelegt und nicht selten treten sie schon am Morgen ihren Dienst betrunken an.

Die arbeitenden u. schaffenden Bürger sind infolge der durch das System verursachten Krise nicht imstande, sich auch nur zur Not aufrecht zu erhalten und müssen sogar den unentbehrlichen Hausrat und die zum Erwerb nötigen Behelfe hingeben, damit solche Leute schwelgen können.



Satmarer Brief.

In Folge 124 vom 18. Oktober ist unter der Aufschrift „Errichtung von Sanatorien“ ein Aufsatz erschienen, in welchem dem Herrn Handelsminister Manolescu-Strunga als Gegenstück zu den geplanten Weinbau-Sanatorien die Errichtung von Sanatorien zur Heilung des amüsverschimmelten Systems vorgeschlagen wird.

Wo wäre das Glück, daß nicht allein der Handelsminister nein: alle Minister Sanatorien errichten und das kranke System zur Vernunft brächten. Der Satmarer Gau allein würde 200 Waggons Äpfel und 60 Waggons Rüsse ins Ausland liefern können und einen schönen Brocken Geld ins Land bringen, wenn nicht amtlicherseits nicht unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht würden.

Die Obsthändler des Satmarer Gaues haben sich auf behördliches Verlangen zu einem Züchter- und Exportsyndikat vereinigt. Dieses örtliche Syndikat hat sich wunschgemäß dem Landes-Syndikat angeschlossen. Sämtliche Nach- und Ausweise, die man verlangte, wurden den über- und überbestimmten verschiedenen Gesuchen beigelegt. Auch die gut, bar und sofort zahlenden Abnehmer waren da. Nur eins fehlte und fehlt noch immer: die Bewilligung zur Ausfuhr. Persönliches Bitten und Drängen sind vergebens. Allen Gewalten zum Trotz zeigt die hemmende Amtsgewalt der anderen Amtsgewalt, die den Export aus Staatsinteresse fördern will, daß unser Obst und unsere Rüsse nicht exportiert werden dürfen.

Wenn der Handelsminister Manolescu-Strunga auf Grund seiner Erfahrungen im Auslande wegen der totalen Unrentabilität unserer Obstausfuhr die Sturmglocke läutete und alle Hebel in Bewegung zu setzen versprach, um unser Obst auf den Markt zu bringen, dürfte er nicht nur an das Anlangen des Obstes in der Bestimmungsstation denken, sondern zunächst das Abrollen aus den Aufgabstationen ermöglichen.

Ein Obsthändler.

Gehen Sie zum Schuster
und bestellen Sie die WASSERDICHTEN und DAUERHAFTEN
PALMAOKMA
SOHI

Es ist in Ihrem eigenen Interesse.

Die „Araber Zeitung“ soll in Ihrem deutschen Hause stehen.

Gewerbetreibende werden gesucht.

Das Notariat der Gemeinde Sikula im Araber Komitat hat sich an die Araber Arbeiterkammer mit der Bitte gewendet, man möge Gewerbetreibende nach Sikula schicken, da diese aus 4000 Einwohner bestehende Gemeinde großen Mangel an Gewerbetreibenden hat. Insbesondere benötigt man: Masinerer, Friseur, Bäcker, Fleischhauer und Würtler, wie auch sonstige Gewerbetreibende.

Die Gemeinde Sikula ist ein Marktort und wird auch von der Bevölkerung aus den Nachbargemeinden stark besucht, so daß dadurch die Existenz so mancher, bezettelt in ihrer Gemeinde oder Stadt nosseitenden Gewerbetreibenden gesichert wäre.

Geburtsanstalt in Buziasch

Fürsorgeheim in Tschakowa.

Wie aus Buziasch berichtet wird, hat eine aus dem Subpräsekt Dr. Joneşcu u. Komitatschefarzt Dr. Rubnean bestehende Kommission einen entsprechenden Platz ausgewählt, auf welchem die zu errichtende Geburtsanstalt aufgebaut werden soll. — Laut Bericht aus Tschakowa wird dort ein Fürsorgeheim gebaut und hat die Lokalisierungsfrage auch schon stattgefunden.

9 Milliarden-Erbchaft.

Vor 50 Jahren ist in Newyork ein Mann namens Wolf Poznanzki gestorben, der verfügt hatte, daß sein Testament erst nach 50 Jahren geöffnet werden sollte. Poznanzki wollte nämlich verhindern, daß sein Vermögen in die Hände seiner Eltern gelangen könnte, die ihn aus dem Elternhaus verjagt hatten.

Als vor einigen Wochen die Notare das Testament öffneten, fanden sie, daß Poznanzki sein ganzes großes Vermögen entfernten Verwandten vermacht hatte. Das Vermögen Poznanzki's besteht aus Petroleumfeldern, Gebäuden im Werte von 88 Millionen Dollar (etwa 9 Milliarden Bel.) Diese Erbschaft wird auf 16 Erben aufgeteilt. Vier von ihnen leben in Warschau und drei in Romänien, darunter eine gewisse Frau Lily Schönberg in Jassy.

Polymantel u. Pelwaren
farbt billig, nach Leipziger Verfahren:
Derdav, Krad Str. Kuma
Dompillu 82

Neue Bücher

Es ist wieder modern

Die buntesten Kissen, Kissen- und Zettelschalen mit einer gehäkelten Spitze als Abschluss zu versehen. Diese Häkelspitze gibt dem Kissen einen besonderen Reiz. Zwei solche schönen Decken sind auf den Umschlagseiten des Heftes 98 der „Wiener Handarbeit“ (Septemberausgabe) der bekanntesten und reichhaltigsten Monatschrift für Handarbeit veröffentlicht und für die Häkelspitzen die Arbeitsproben beigegeben. (Verlag Elisabeth Steinkrauß, Wien, V., Schloßgasse 21.)

Der beste Reisebegleiter

Sind die fliegenden Blätter! Sie sind immer heiter und fröhlich, in ihrer guten Laune vollkommen unabhängig vom Wetter — und so schmiegsam, daß sie in jedem Koffer, in jeder Tasche immer noch Platz haben. Sie kosten kein Fahrgeß und keine Verpflegung und sind immer bereit, ihrem Besitzer neue Witze, Anekdoten, lustige Geschichten und satirische Stoffen zu erzählen. Dazu sind sie ausgezeichnet illustriert und bringen in hervorragender Weise farbige Bilder, künstlerische Zeichnungen und trefflichere Karikaturen. Kurz, wer die fliegenden Blätter mitnimmt auf die Reise, ist nie allein und nie gelangweilt! — Verlangen Sie Probeheft von dem Verlag der fliegenden Blätter, München 27, Mühlstraße 84.

Unter gelber Flagge Behandlung leuchtverdrängter Gattin.

Die Gattinnen sind heute das Hauptmotiv so mancher schweren Krankheit. Viele Frauen, die in früheren Zeiten als Opfer der Menschheit verheerend über Erdteile und Länder zogen, haben sich in irgendeinem Hafen an Land geschlichen. Daß sie das heute nicht mehr können, daß ihnen wenigstens soweit das in menschlichen Kräften steht, der Eintritt verwehrt ist, daß ist Verbleib und Aufgabe einer sorgsam durchgeführten Sanitätsorganisation, die Tag und Nacht darüber wacht, daß kein verdächtigtes Schiff unkontrolliert bleibt.

Welch große Arbeit diese Organisation im Dienst der Menschheit leistet und wie groß die Gefahren sind, die in diesen Häfen lauern, das zeigt ein sehr interessanter Bilderartikel in der neuesten Nummer (Nr. 36) des „Illustrierten Blattes“ (Frankfurt a. M.). Verlangen Sie Probeheft.

Ruf des Lebens!

von Margarethe Ankelmann

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Siebes Fräulein Priska!
Ich komme Ihnen heute mit einem Vorschlag den Sie — wie ich Sie kenne — auf den ersten Anblick ablehnen werden. Trotzdem empfehle ich Ihnen, sich die Sache reiflich zu überlegen. Sie wissen selbst, daß das Geld heute weniger als je auf der Straße liegt, und daß man glücklich sein muß, sich auf ehrliche Weise sein Brot zu verdienen. Und ehrlich ist der Beruf, der sich Ihnen bietet, wenn er auch grundlegend von dem abweicht, was Sie bisher zu tun gewohnt waren und was sich mit Ihren bisherigen, ein wenig veralteten Moralbegriffen deckte.“

Durch Zufall habe ich von Rechtsanwältin Doktor Buchholz erfahren, daß der berühmte Maler Marquardt ein Modell zu seinem neuen Bild sucht. Er sucht eine Frau mit einem besonders schönen Körper. Sie nehmen es mir nicht übel, Priska, wenn ich Ihnen sage, daß Sie diesen schönen Körper besitzen. Meine Frau und ich, wir haben ihn oft genug bewundert, wenn wir zusammen beim Schwimmen waren. Marquardt soll sich große Mühe gegeben haben, ein passendes Modell zu finden; aber irgend etwas war ihm an allen diesen Frauen nicht recht, die sich ihm anboten. Ich bin überzeugt, daß Sie das Rechte für ihn sind.

Es handelt sich nun für Sie darum, die Bedenken zu zerstreuen, die sich zweifellos geltend machen. Aber Sie müssen sich sagen, daß Sie einer hohen und edlen Kunst dienen; denn Marquardt gehört zu unseren ersten Künstlern, und es ist eine Auszeichnung, ihm Modell zu sitzen. Und dann, er zahlt für die Stunde fünf Mark! Sie hätten jeden Tag etwa zwei Stunden zu sitzen; das würde für die Woche eine hübsche Summe ausmachen. Sie wären für lange Zeit vor der Not geschützt.

Meine Frau ist mit mir der Meinung, daß Sie das Angebot annehmen sollten. In dieser unendlich schweren Zeit ist es größere Sünde, einen ehrlichen Verdienst von sich zu weisen, als sich um eine falsche und überlebte Moral zu kümmern. Kümmern Sie sich auch nicht um das, was vielleicht scheel-süchtige Kolleginnen sagen würden. Folgen Sie meinem gutgemeinten und ehrlichen Rat, melden Sie sich bei Marquardt, in seinem Atelier am Hohenborsplatz; Sie brauchen sich nur unter dem Namen des Doktor Buchholz einzuführen. Hoffentlich wird ich bald Gutes von Ihnen ...“

Unzählige Male hatte Priska den Brief gelesen.

Es war fürchterlich. Sie litt seelische Qualen. Nicht, daß sie Springer böse gewesen wäre. Er meinte es sehr gut mit ihr, das wußte sie. Aber der Gedanke, sich einem fremden Manne hülsenlos zu zeigen, der entsetzte sie — alles in ihr stemmte sich gegen diese Zumutung.

Und doch, durfte sie dem sich bietenden Verdienst zurückweisen? Schon seit Monaten konnte sie die Miete nicht mehr richtig zahlen; kreuzerweise trug sie den Mietzins ab, und sie mußte froh sein, daß Frau Heinemann sich damit zufrieden gab.

Freilich, die Frau war anders geworden in diesen Monaten. Früher hatte sie sich nicht genug tun können in Schmeicheleien und Schönreden. Jetzt kam überall der Pferdeschuh zum Vorschein: durch alle Neben- und Nebensachen durch, und über kurz oder lang konnte es zum Eklat kommen, wenn sie nicht endlich etwas verblende.

Sie hatte eigentlich keine Wahl, mußte das Angebot annehmen.

Priska dachte an die beiden alten Leute, an Onkel Bertram und Tante Hildegard. Sie mit ihren fest verankerten, unumstößlichen Ehrbegriffen würden überhaupt nicht fassen können, daß ihre Nichte solch einen Gedanken nur in Erwägung zog. Sie würden sich von ihr losjagen, wenn sie auch nur das geringste von dieser Entwürdigung erfahren würden.

Aber — sie hatte solchen Hunger; es wäre herrlich, wenn sie sich endlich wieder ein richtiges Mittagessen leisten könnte. Seit mehr als einem Jahre hatte sie sich kein Kleidungsstück mehr gekauft; ihre Garderobe war schon so fadenscheinig geworden, daß sie sich kaum mehr unter Menschen sehen lassen konnte.

Wütten in ihren finsternen Gedanken sprang Priska auf. Hastig warf sie die Kleider vom Leib, bis sie völlig nackt da stand. Dann stellte sie sich vor den großen Spiegel ...

Mit einem erstikten Aufschrei wandte sie sich ab ... Schnell hatte sie die Kleider wieder übergestreift. Dann saß sie, eng in sich selbst geschmiegt, lange in der Sofaecke regungslos.

Irgendwo hörte sie eine Uhr schlagen, fuhr zusammen. Sie stand langsam auf, nahm Hut und Mantel und verließ die Wohnung.

Die Gedanken jagten sich in ihrem Kopfe. Was sollte sie bloß tun? Sollte sie zu dem Maler gehen? Durfte sie dieses entsehlige Angebot annehmen? Stundenlang ließ sie umher. Die Straßen waren voller Menschen. Es war Abend, die Geschäfte erstrahlten im hellsten Licht.

Blöcklich stand Priska vor dem hell erleuchteten Schaufenster einer Kunsthandlung. Ein großes Bild hing da, das eine schöne, nackte Frauengestalt darstellte. Mit geweiteten Augen starrte Priska auf das Bild.

So — so würde sie dann auch einmal da hängen, den Blicken aller Menschen preisgegeben. Nein, nein, es war nicht auszubedenken. Wenn es um diesen Preis ging, mußte sie eben weiterhungern. Ueber diese Vorurteile kam sie einfach nicht hinweg.

Priska ging weiter, planlos, ohne Gedanken. Sie sah fast abwesend alle die herrlichen Sachen, die in den Schaufenstern ausgestellt waren. Die luxuriöse Seidenwäsche, die entzückenden Schuhe, die vielen Kleider aus Seide, aus Spitzen, aus feiner Wolle. Zu denken, daß es Menschen gab, die sich das alles kaufen konnten, die diese Pracht nicht nur von außen her anstarren durften ...

Einige Stunden ließ Priska so hin und her. Wie lange sie unterwegs war, wußte sie nicht. Es mußte indes kurz vor Geschäftsschluß sein.

Priskas ganzes Leben zog in diesen Stunden an ihrem Geiste vorüber. Eigentlich war ihr dieses Leben alles schuldig geblieben. Mutterliebe hatte sie nicht gekannt, den Vater in frühesten Jugend verloren. Tante Hildegard hatte wohl für ihr äußeres Wohl gesorgt; aber Herzlichkeit und Wärme hatte ihr die verbrochene alte Jungfer nicht geben können.

Hildegard war ein schönes junges Mädchen gewesen, das wußte Priska aus den Erzählungen, das er sah sie aus den alten Bildern. Sie hatte viele Bewerber gehabt, keiner war ihr gut genug gewesen. Bis es zu spät gewesen, bis sie eine alte Jungfer geworden war.

Sie war verbittert geworden und verstand es nicht, Fühlung mit der Jugend zu bekommen, die jetzt um sie herum war. Wenn Priska den guten, jährlichen Onkel Karl nicht gehabt hätte, so hätte ihrer Jugend jede Weichheit gefehlt und jede Güte.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis der Weizenernte in Europa.

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom verlautbart die Ergebnisse der heurigen europäischen Weizenernten. Die gesamte Weizenerzeugung stellt sich auf 4 Millionen Waggons, die Ernte ist um 750.000 Waggons kleiner als im Jahre 1933. Im Vergleich zum Vorjahre ist zwar das Ergebnis mengenmäßig kleiner, doch muß bedacht werden, daß im Jahre 1933 eine Rekorderte erzielt wurde. Dank dem günstigen Wetter während der Wachstumsperiode hat sich im Jahre 1933 ein durchschnittlicher Hektarertrag von 15 Meterzentnern ergeben, während im Durchschnitt der letzten fünf Jahre Hektarerträge von 13 Meterzentnern erzielt werden konnten. Die in den Sommermonaten herrschende Trockenheit hat sich am ungünstigsten in der Tschechoslowakei und in den Balkanländern ausgewirkt. Die Ernteergebnisse in Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und in der Tschechoslowakei zeigen gegenüber dem Jahre 1933 einen Rückgang um 60 Prozent.

In Deutschland, Italien und Polen waren die Witterungsverhältnisse gleichfalls unbefriedigend, so daß kleinere Erträge eingebracht wurden. In Frankreich ist die Rekorderte des Vorjahres nicht erreicht worden, doch ist das Gesamtergebnis um 7 Prozent größer als in den Jahren 1928 bis 1930. Frankreich verfügt augenscheinlich noch über größere Vorräte aus dem Vorjahre und ist derzeit in der Lage, begünstigt durch die Ausfuhrprämien, größere Mengen zu exportieren. In England wurde das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre erzielt. Die russische Ernteergebnisse haben in der Aufstellung des römischen Instituts keine Berücksichtigung gefunden, da zuverlässige Angaben fehlen.

Geldüberweisung für Hochschüler die im Ausland studieren.

Die Nationalbank gibt bekannt, daß dem Gesuch der im Ausland studierenden Hochschüler um Ueberweisung von Geldbeträgen eine Bestätigung der Hochschule beigelegt werden muß, laut welcher der Betreffende eingeschrieben ist. Die Bestätigung muß auch vom nächstzuständigen Konsulat unterfertigt werden.

Tödliches Rinderpiel in Schag.

Aus Schag wird berichtet: Die zwei Knaben des Bahnwärters Paul Lazitsch, hüteten die zwei Kühe und einen Ziegenbock ihres Vaters. Der ältere Knabe, der etwas über 8 Jahre alt ist, verfiel auf den absonderlichen Gedanken, den Ziegenbock als Reittier zu benutzen. Eine Zeitlang ging auch alles gut, doch scheint das Tier der Last überdrüssig geworden zu sein, denn es machte nächst der Lemeschbrücke einen jähen Sprung und beide stürzten in die Tiefe. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er nicht am Leben bleiben wird und der Ziegenbock war sofort tot.

Ein guter Pflug — ein Eberhardt-Pflug von Weß & Götter, Timisoara.

Raubüberfall

auf einen Steuereinnahmer.

Der Steuereinnahmer von Storoj-neßi Basile Bancescu wurde Dienstag auf der Landstraße zwischen Storoj-neßi und Broşconi (Bulowina) von vier mit Knüppeln bewaffneten Banditen überfallen, die auf ihn solange einschlugen, bis er bewußtlos zusammenfiel. Sie raubten ihm dann 4.400 Bel einflussierte Steuergelder. Der Gendarmerie ist es bald gelungen, die Banditen festzunehmen. — Der Fall ist ernst und ist heiterer nicht am Platze, dennoch kann man das Vorgehen kaum verzeihen, bei dem Gedanken, daß man von einem Steuereinnahmer etwas genommen hat.

Herbstschuh-Neuheiten kaufen Sie am billigsten bei Gebrüder Apponyi Trad, gegenüber dem Stadthaus. S. e. parate Herrenmode-Abteilung.

Ein echter Steuer-Nehmer

Der in der Gemeinde Gelnita (Komitat Severin) Dienst leistende Steueramtsbeamte Andreas Tibu hatte vor kurzem 10.000 Lei an Staatssteuern einlassen, doch mit dem Geld nicht verrechnet. Er verspielte einen Teil davon, den Rest aber vergebete er auf andere Art. Als er jetzt verrechnen sollte, verschwand er. Die Polizei hat die Nachforschungen zur Ermittlung seines Aufenthalts eingeleitet. — Warum nicht die alte Ordnung hergestellt wird und man überträgt die Gebarung mit den einfließenden Steuergeldern den Dorfkaplänen, die liegendes Vermögen besitzen und haftungsfähig sind nicht wie gar mancher geschickte Schicksalsbruder, der nicht einmal einen guten Rock anhat und als Steuereinknehmer gar leicht zum Steuer-Nehmer wird, weil man ihm eben nichts nehmen kann.

Nur in der Großschnittwarenhalle A. B. C. kaufen Sie gut und billig. Timisoara L. Domplatz.



Prinz Bibescu, aus Rumänien, der Präsident des Internationalen Aeronautischen Verbandes, ist bei der in Newyork abgehaltenen Tagung wiedergewählt worden.

Banater Schwabe Chordirigent in Oesterreich.

Wie aus Jugoslawien berichtet wird, wurde der ausgezeichnete Musiker Adolf Trittinger, der zeitweilig auch in Arad wirkte, vor Jahren an das oberösterreichische Stift Schlägl als Chordirigent gelangt, unlängst aber zum Musikdirektor nach St. Florian in Oberösterreich ernannt.

Lohnlisten stempelpflichtig?

Von den Finanzdirektionen wurden, wie „Meteor“ berichtet, mehrere Unternehmungen mit der Begründung bestraft, daß sie die Stempelgebühr nach den mittels Lohnlisten ausgezahlten Löhnen nicht abgetragen haben. Nach dem Standpunkte des Fiskus sind Lohnlisten als Quittungen zu betrachten, selbst dann, wenn auf denselben die Übernahme der Löhne durch Unterschrift nicht bestätigt wird. Der Fiskus beruft sich dabei auf eine diesbezügliche Entscheidung der Timisoaraer Tafel.

Die UGRN hingegen gibt ihren Mitgliedern den Rat, bezügliche Forderungen des Fiskus nicht zu begleichen und die Vereinnahmung der Frage einem gerichtlichen Urteil zu überlassen. Die UGRN stützt sich bei diesem Rat auf die Meinung des Sachverständigen für Gehührensachen A. D. Popul, welcher die Entscheidung der Timisoaraer Tafel nicht als richtunggebend anerkennt, denn seiner Ansicht nach sind nur die im Gesetze angeführten Akten stempelpflichtig.

Von den Angestellten nichtunterfertigte Lohnlisten jedoch können nicht als Quittungen betrachtet und mit Stempelgebühren belegt werden.

Großkomlocher „Dame in Rot“

hat Amerika vom grausamsten Verbrecher befreit. — Das große Rätselraten geklärt.

Nach dem abenteuerlichen Tod des vielfachen Mörders Dillinger — über welchen wir bereits berichteten — entstand in Amerika ein großes Rätselraten darüber, was mit der geheimnisvollen „Dame in Rot“ geschehen sei. Die „Dame in Rot“ verschwand spurlos von der Bildfläche. Jetzt erfährt man aus einem Bericht aus Bucuresti, romanhafte Einzelheiten über ihr Schicksal. Der Bericht lautet:

In Bassy lebt ein Bahnbeamter, Kurul Bugartu, der mit besonderem Interesse die Zeitungsberichte über die Abenteuer und das Ende des Ganasters Dillinger las. Es fiel ihm bei dieser Lektüre jene Hotelbesitzerin namens Sage in Chicago auf, die Dillinger, den „Feind Nr. 1 der Vereinigten Staaten“, in geschickter Weise verlockt und der Polizei in die Hände gespielt hatte. Der Beamte Bugartu hatte seit Jahren eine Verwandte gleichen Namens in Amerika, die allerdings seit langem kein Lebenszeichen gegeben hatte. Bugartu schrieb einen Brief an ein Informationsbüro in Chicago und bat um Einsendung einer Photographie der Frau Anna Sage, um festzustellen, ob Dillingers Verräterin seine Verwandte sei oder nicht.

Als armes Mädchen nach Amerika.

Dieser Tage überbrachte der Briefträger dem Bahnbeamten einen biden Brief aus Chicago. Das Bildnis der Frau, die Dillinger verraten hatte, war darin enthalten, und überdies eine ausführliche und authentische Schilderung, wie sich der sensationelle Vorfall zugetragen hatte. Zu seinem nicht geringen Erstaunen erkannte Bugartu in dieser Frau seine amerikanische Verwandte, die vor vielen Jahren als armes Mädchen die Banater Gemeinde Großkomloch verlassen hatte, um jenseits des Meeres das große Glück zu suchen.

Fräulein Bootlegger.

Vor etwa zwanzig Jahren wanderte ein verarmter Landwirt, Georg Ciumpinasc, aus der Banater gemischtsprachigen Gemeinde Großkomloch mit seiner Tochter Anna nach Amerika aus. Das Mädchen fand in Newyork als Kaugummi einen Posten und fristete so ihr bescholtes Dasein. Nach fünf Jahren starb ihr Vater, und Anna, die damals im 22. Lebensjahr stand, blieb sich selbst überlassen. Das Mädchen gab sich mit ihrem Tätigkeitskreis nicht zufrieden und es gelang ihr, als geheime Alkoholagentin einer Schmugglerbande eine ausgiebigere Verdienstmöglichkeit zu finden. Nach einiger Zeit heiratete sie, erhielt die amerikanische Staatsbürgerschaft und veräußerte ihren Mädchennamen mit dem ihres Gatten Saac. Nach einlaen Jahren starb der Mann und ließ sie mit ihrem Kinde Stephan mittellos zurück. Sie nahm ihren früheren Posten als Alkoholagentin wieder ein und verdiente dabei so viel Geld, daß sie Besitzerin eines Hotels im Zentrum Chicagos wurde.

Erste Begegnung mit Dillinger.

Zu einer Zeit, als Dillinger bloß an der Spitze einer kleinen Schmugglerbande stand, lernte sie den Banditen kennen. Zwei Jahre später war Dillinger bereits „Feind Nr. 1 des Staates“ und — mit seinen zahllosen Komplizen — der Schrecken von ganz Amerika. Eines Tages erschien im Hotel der Frau Sage ein Reisender, der eine charakteristische Narbe im Gesicht hatte. Frau Sage erkannte in dem neuen Gast den berühmtesten Gangsterkönig Dillinger, den sie vor zwei Jahren öfter gesehen hatte. Sie knüpfte mit Dillinger ein Gespräch an, ohne ihm jedoch zu verraten, daß sie ihn kenne. Es wurde für den nächsten Tag eine Zusammenkunft vereinbart. Selbstverständlich hatte sich Dillinger im Hotel einen anderen Namen beigelegt, so daß niemand außer Frau Sage auch nur ahnen konnte, daß der von der Polizei gesuchte und verfolgte Schmugglerkönig in diesem Hotel sein Quartier aufgeschlagen hatte. Dillinger selbst witterte nichts Böses und kam zur verabredeten Stunde. Frau Sage phantasierte ihm verschiedenes vor und verschob das nächste Rendezvous auf den folgenden Tag. Inzwischen aber lud sie Dillinger in ein Kino im Zentrum der Stadt ein.

Flucht über den Ozean.

Frau Sage begab sich in aller Stille zur Polizei und teilte ihr vertraulich mit, daß sie am Abend mit Dillinger zusammengetroffen werde. Als Erkennungszeichen werde sie ein rotes Kleid tragen. Die Polizei nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und verfügte die Umstellung des Kinos durch Geheimagenten, um eine Flucht Dillingers unmöglich zu machen. Tatsächlich erschien Frau Sage mit dem Gangster im Kino, wo sich ebenfalls Geheimpolizisten eingefunden hatten, um den Mann, der neben der Frau in Rot saß, nicht aus dem Auge zu lassen. Nach der Vorstellung verließ Frau Sage an der Seite Dillingers das Kino und nachdem er sich bei seiner Verhaftung zur Wehr setzte, wurde er erschossen.

Frau Sage erhielt dann die versprochene Prämie von 25.000 Dollar, mußte aber sofort die Stadt verlassen, da sie die Rede der Freunde Dillingers fürchtete. Sie entschloß sich, von Amerika Abschied zu nehmen und nach Rumänien zurückzukehren, wo sie schon vor Monaten in Großkomloch eingetroffen ist, sich einige Tage aufhielt und dann nach Bukarest übersiedelte, wo sie nun unter anderem Namen lebt, damit die Komplizen Dillinger sie nicht auffinden.

Todesfall

In Sasfeld wurde der 50-jährige Landwirt Peter Schaur in Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde zu Grabe getragen.

HERBSTPFLANZUNG bringt sicheren Erfolg! — Sorten- und Preisverzeichnis über Bäume, Rosen, Blütensträucher, Rebenveredlungen senden wir auf Wunsch Ambrosi Fischer & Co. AIUD - GROSSENYED.

Konvertierungsschuldner sollen zahlen

Aufruf des Ackerbauministers an die Landwirte.

Bucuresti. Ackerbauminister Cassu macht die Konvertierungsschuldner aufmerksam, daß sie ihren Zahlungspflichtigkeiten am 15. November pünktlich nachkommen und die erste fällige Rate unbedingt bezahlen müssen, sonst bestehe die große Gefahr, daß die Schuldner den Begünstigungen des Gesetzes verlustig werden.

Der Ackerbauminister bringt den verschuldeten Landwirten in Erinnerung, daß die Regierung ihnen durch Schaffung des Umschuldungsgesetzes die Möglichkeit geboten habe, ihre bedeutend herabgeminderten Schulden

innerhalb einer längeren Frist abzahlen zu können. Die erste Rate wird am 15. November fällig. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Das Interesse des Schuldners aber auch das Staatsinteresse fordert es, daß die Raten eingehalten werden. Das Versäumen der Zahlungspflicht kann für das ganze Land verhängnisvolle Folgen zeitigen. Es ist von der Wiederbelebung der Wirtschaft und des Kredites die Rede, weshalb alle Schuldner, die auf die Schuldnerkonvertierung Anspruch erheben, ihrer Verpflichtung nachkommen müssen.

Kleinantnikolauer Soldat

üblich verunglückt.

Aus Kleinantnikolau wird folgender tragischer Fall berichtet: Der 23-jährige Soldat Johann Hohn, der in 10 Tagen abzurufen sollte, wurde in seinem Garnisonsort Bralla trotzdem er Soldat war, beim Kirchenbau verwendet. Bei Bau ereignete sich ein Gerüstesturz, bei welchem der junge Mann den Tod fand. Er wurde nach Hause gebracht und am Mittwoch den 24. Oktober unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Herabminderung

der Bäderstrafen von 100.000 auf 3.000 Lei in Ban.

Wir berichteten, daß ein Großteil der Araber Bäder von den Finanzern mit Strafen bis zu 100.000 und noch mehr Lei verdonnert wurden. Das Syndikat der Araber Bäderbetreiber hat sich an das Ministerium wegen Herabsetzung der Strafe gewendet und wurde nun verständigt, daß man eine Herabminderung bis auf 3 Prozent vorgenommen hat. Diese 3 Prozent Strafe, das heißt statt 100.000 nur 3000 Lei, muß aber nicht in Geld sondern kann auch in Steuer-Bons bezahlt werden.

Eisen aus Baurit.

Ungarischen Ingenieuren soll es gelungen sein, Eisen aus Baurit (Muminium-Hydroxyd der Braunen Erde) herzustellen. Die Güte ist erstklassig, das Eisen ist vollkommen gasfrei. Bei der Eisengewinnung wird Zement in reiner Form als Nebenprodukt erzeugt.

Trauungen u. Verlobungen

In Schönbach hat sich Hans Ducharm, Gutsverwalter, mit Frä. Mathilde Pirike Schelmezy verlobt.

In Reschitz hat sich Joh. Stendl mit Emilie Moldi verlobt.

In Timisoara hat die Trauung des Privatbeamten Baron Walter Georg Wildburg mit Frä. Margaretha Korber, Tochter des Großantnikolauer Fabrikanten Ferdinand Korber stattgefunden. Trauzeugen waren Bankdirektor D. Widrightin und der Banamoscher Hutfabrikant Nikolaus Korber.

Warenmarktnotizen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Warenwarengroßhandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

SPQR Venus—Unirea-Tricolor 3:2 (2:1). Reschitz. UGR—WAG 4:1 (1:0). Wien. Admira—Rapid 1:1 (1:0). Rapid hat beste Aussichten, Herbstmeister zu werden. — UGR—Ufria 3:1. Budapest. Soroksar—Bocklay 1:1, Budapest. 3. Bez. 3:1.

MARKTBERICHTE:

Banater Marktberichte. Am letzten Markt wurden folgende Höchstpreise erzielt: Weizen 76 Kg. und 2 Prozent Befag 390, Weizen 78 Kg. und 2 Prozent Befag 405, Korn 300, Mais zeitgemäß trocken, prompt 145, Mais mahlfähig, prompt 170, Hafer 255, Rabenwede 210, Wickenstroh 250, Kleie 200 Lei per 100 Kilo.

Banater Weizenmarkt. Wehle: Müller 620, 1/4—1/2 600, 30—70-er 550, 4-er 520, 6-er 480 Lei per 100 Kilo.

Berliner Marktberichte. Getreidemarkt: Weizen 776, Roggen 616, Braugerste 596, Futtergerste 636, Hafer 616 Lei per Meterzentner. Weizenmarkt: Ochsen 16, Bullen 14, Rinde 13, Fälsber 22, Hammel 20, Schafe 14, Schweine 21 Lei per Kilo Lebendgewicht.

